Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 87 (1996)

Heft: 3

Vorwort: Gratwanderung = A la recherche de l'équilibre ; Notiert = Noté

Autor: Baumann, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gratwanderung

Vor ein paar Jahren wurde der kommunistische Glaube leninscher Prägung im europäischen Osten zu Grabe getragen. Der real existierende Sozialismus – so nannte sich der vorideale Zustand des Arbeiterparadieses – war an seinen inneren Widersprüchen und an der Attraktivität des konkurrierenden liberal-sozialen Gesellschaftsmodells gescheitert. Die westliche Gesellschaft schrieb dieses Jahrhundertereignis vor allem der Macht des Marktes zu. Dieser Glaube an die Allmacht des Marktes – im Ansatz älter als der Marxismus – sprengt seit einigen Jahren unter dem Titel «Globalisierung der Märkte» alle Grenzen. Er verunsichert insbesondere die alten europäischen Industriegesellschaften, welche mit der sozialen Marktwirtschaft einen gangbaren Kompromiss zwischen Sozialismus und Kapitalismus gefunden zu haben glaubten. Historisch ist die «Globalisierung der Märkte» die Fortsetzung der von England ausgehenden Freihandelsbewegung, welche um 1860 ihren ersten Höhepunkt erreichte. Im Lexikon liest man: «Die von ihr (der Freihandelsbewegung) erstrebte Herabsetzung der Arbeitslöhne setzte eine Senkung der Lebenshaltungskosten voraus. Der Kampf richtete sich daher besonders gegen die Getreideeinfuhrzölle.» Ab 1880 verlor der Freihandel zunehmend an Boden, um in der Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929 im Angesicht hoher Arbeitslosenzahlen vollends dem Protektionismus zu weichen. Nach dem zweiten Weltkrieg erhielt der Freihandel eine neue Chance; mit dem Abbau der Zölle (Gatt, EWG, Efta usw.) hat er ohne Zweifel viel zur Prosperität der letzten Dezennien beigetragen. Seit einigen Jahren ist allerdings Sand ins Getriebe gekommen, das die unentwegten Globalisierer derzeit mit mehr Gas herauszupusten versuchen. Ob man die Motoren dabei nicht zu stark verschleisst, ist die bange Frage vieler.

Verfolgt man die heutige Liberalisierungsdiskussion, stellt man fest, dass immer noch viel zuviel Ideologie mitklingt. Warum glauben gescheite Leute ebensofest an die Omnipotenz des freien Marktes wie Marxisten an die Unfehlbarkeit der marxschen Geschichtsphilosophie? Von modernen Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaftern sollte man erwarten, dass sie die erkannten Übel dieser Welt wie Arbeitslosigkeit, Umweltprobleme, Armut, Elend usw. zur Kenntnis nehmen, um ein «Weltprogramm», vergleichbar dem des Club of Rome, zu entwikkeln, in dem diese Übel unter klarer Bejahung demokratischer Strukturen minimiert werden. Möglicherweise würde sich zeigen, dass eine maximale Geschwindigkeit bei der Liberalisierung nicht die vernünftigste Strategie ist, dass diese sogar die Liberalisierung selbst gefährdet. Den mündigen Bürgern müsste bei Anpassungsproblemen glaubwürdiger als heute erklärt werden, welche Strategie aus welchen Gründen zu dieser oder jener Zeit verfolgt wird und welche Konsequenzen und welches Risiko diese Strategie beinhaltet. Die Alten, Schwachen und Arbeitslosen in unserem Staat aber sollten auch in unsicheren Zeiten wissen, dass sie der Solidarität auch dann gewiss sein können, wenn die Gesellschaft den Gürtel enger schnallen muss. Kurz – die Lösung der heutigen wirtschaftlichen Probleme erfordert ein Programm, in dem neben der anonymen Grösse «Markt» auch das Wort «Ethik» eine Rolle spielt. Wenn sich herausstellen sollte, dass Liberalisierung letztendlich nur die Taschen von zwei Dritteln der Gesellschaft füllt, während das restliche Drittel in die Arbeitslosigkeit treibt – was bis heute zumindest in den westlichen Demokratien nicht der Fall ist –, dann könnte der liberalen Wirtschaftsordnung und mit ihr der demokratischen Staatsordnung ein ähnliches Schicksal wie dem Marxismus drohen.

Martin Baumann,
Redaktor SEV

Notiert
Noté

Neue Vorwahl für Natel und Telepage

In der Schweizer Mobiltelefonie stehen in diesem Frühjahr wichtige Änderungen an. Die Vorwahl für Natel-D- und Natel-City-Gespräche wechselt von 089 auf 079. Beim Funkrufdienst Telepage werden die Rufnummern siebenstellig und erhalten eine neue Vorwahl. Damit die Umstellung für die Kunden möglichst einfach wird, bleiben während eineinhalb Jahren bei Natel D, Natel City wie auch Telepage sowohl die bisherigen wie auch die neuen Nummern gültig. Für Neuabonnenten und bisherige Kunden von Natel D und Natel City (Region Genf) gilt die neue Vorwahl 079 ab 1. März 1996. Bis im Spätsommer 1997 kann die Vorwahl 089 weiter verwendet werden. Die Benützer von (analogen) Natel-C-Geräten (Vorwahl 077) sind von der Umstellung nicht tangiert.

Bereits seit 1. Februar 1996 gelten für die Benützer des schweizerischen Funkrufdienstes Telepage neue, siebenstellige Rufnummern. Die Ziffernfolge 040xxxxxx wird neu zu 0740xxxxxx. Um den Kunden die Umstellung zu erleichtern, können bis im Spätsommer 1997 die bisherigen Nummern weiter verwendet werden. Von den Änderungen sind Nummern mit der Ziffernfolge 04047xxxx und 04048xxxx ausgenommen. Diese Nummern bleiben unverändert.

Weltformat für die Digital Video Disc

Die neun Elektronikkonzerne Toshiba, Matsushita, Sony, Philips, Time Warner, Pioneer, JVC, Hitachi und Mitsubishi Electric haben sich auf gemeinsame Spezifikationen der Digital Video Disc (DVD) ge-

A la recherche de l'équilibre

Voici quelques années, les pays de l'Est ont enterré leur foi en un communisme à la Lénine. Le socialisme réel préconisé par ses adhérents comme stade préliminaire du paradis ouvrier avait échoué par suite de ses contradictions internes et face à l'attrait du modèle concurrent, libéral et social. La société occidentale a placé ce siècle avant tout sous le signe de la puissance du marché. Cette foi en la toute-puissance du marché – qui en fait est plus ancienne que le marxisme – franchit depuis quelques années toutes les frontières sous le titre de «globalisation des marchés». Elle inquiète surtout les anciennes sociétés industrialisées d'Europe qui, avec l'économie de marché social, pensent avoir trouvé un compromis viable entre le socialisme et le capitalisme. Historiquement parlant, la «globalisation des marchés» est la suite du mouvement de libre-échange venu d'Angleterre et qui atteignit son premier paroxysme vers 1860. D'après le lexique allemand Brockhaus: «La réduction des salaires visée par le mouvement de libre-échange posait comme condition une baisse du coût de la vie. Il s'agissait donc de lutter surtout contre les droits de douane sur les céréales.» A partir de 1880, le libre-échange a perdu de plus en plus de terrain pour céder entièrement la place au protectionnisme lors de la crise économique de 1929 et du chômage important qui en découla. Après la seconde guerre mondiale, le libre-échange eut une nouvelle chance; par la suppression de barrières douanières (GATT, CEE, AELE, etc.), il a certainement largement contribué à la prospérité de ces dernières décennies. Depuis quelques années cependant, la rouille apparaît dans les engrenages et les imperturbables «globaliseurs» tentent de la faire disparaître en donnant des gaz – mais les moteurs ne sont-ils pas ainsi soumis à une usure plus importante? Telle est la question que se posent de nombreux observateurs inquiets.

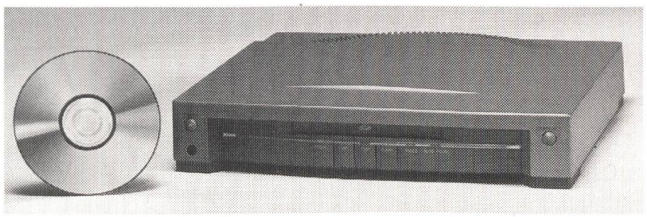
En suivant la discussion actuelle sur la libéralisation, on constate qu'il y a encore beaucoup trop d'idéologie dans le discours. Pourquoi des gens intelligents croient-ils aussi fermement en l'omnipotence du libre-marché que les marxistes en l'infaillibilité de la philosophie marxiste? On serait en droit d'attendre de la part d'économistes et sociologues modernes qu'ils prennent connaissance des maux de notre époque comme le chomage, les problèmes d'environnement, la pauvreté, la misère, etc. afin de développer un «programme mondial» comparable au Club de Rome et de nature à minimiser ces maux en adhérant nettement à des structures démocratiques. On s'apercevrait éventuellement qu'une vitesse maximale de libéralisation ne représente pas la stratégie la plus raisonnable et même qu'elle menace la libéralisation elle-même. Lors de problèmes d'adaptation, il faudrait expliquer aux citoyens majeurs, de manière plus crédible que ce n'est le cas actuellement, quelles stratégies sont appliquées à tel et tel moment, et pour quelles raisons, quelles en seront les conséquences et les risques encourus. Les personnes agées, les faibles, les chômeurs devraient cependant savoir que même en des temps difficiles, ils peuvent compter sur la solidarité si la société doit serrer la ceinture. Bref – pour résoudre les problèmes économiques actuels, il faut un programme dans lequel non seulement le terme de marché mais aussi celui d'éthique jouent un rôle. S'il s'avérait que la libéralisation ne remplit en fin de compte que les poches de deux tiers de la société tandis que le tiers restant dérive vers le chômage – ce qui n'est pas jusqu'à présent le cas du moins dans les démocraties occidentales – l'ordre économique libéral et, avec lui, l'ordre d'état démocratique pourraient subir le même sort que le marxisme.

Martin Baumann,
rédacteur ASE

---

einigt. Die Spezifikationen für Film-DVD (Movie Player) und ROM für Computerapplikationen sind bereits endgültig festgelegt. Sie berücksichtigen die Vorschläge und Empfehlungen der Hollywood-Filmstudios bzw. der Computerindustrie. Die endgültigen technischen Details für die Musik-DVD (Music Disc) werden nach der Anhörung der Musikindustrie festgelegt.

Die wichtigsten bereits entschiedenen definitiven Spezifikationen des DVD-Formats sind der Durchmesser von 120 mm (5 inch) und die Dicke von 1,2 mm (2×0,6 mm). Eine Seite der Langversion verfügt über eine Speicherkapazität von 4,7 GBytes. Für Videoapplikationen, welche MPEG-2-Bildkompression verwenden, beträgt die durchschnittliche Datenübermittlung 4,69 MByte/s für Bild und Ton. Die maximale Laufzeit der Movie Disc beträgt 133 Minuten pro Seite, lang genug, um praktisch alle Kinofilme auf einer Seite unterzubringen. Es können bis zu 8 Kanäle und 32 Untertitelkanäle gespeichert werden.



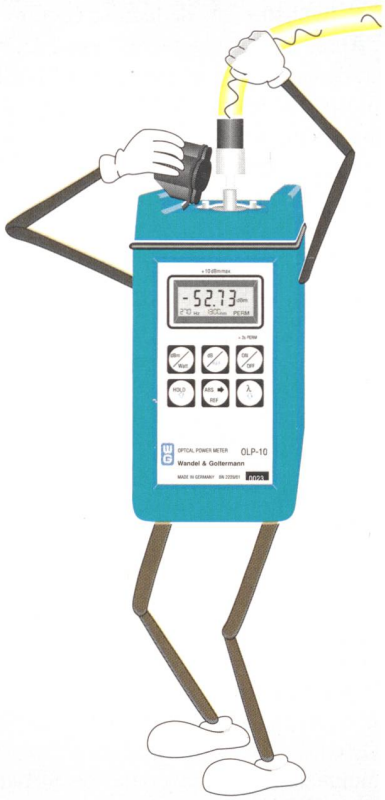
Prototyp des DVD-Players (Toshiba)

Microsoft setzt voll auf das Internet

Die Softwarefirma Microsoft will praktisch alle ihre Produkte Internet-tauglich machen und das Kommunikationsnetzwerk sowohl firmenintern wie auch in der Auslieferung und dem Kundendienst einsetzen. Gemäss Microsoft-Chef Bill Gates eröffnet das Internet «ungeheure Möglichkeiten». Die PC-Revolution sei die Folge kostengünstiger, leistungsstarker Mikroprozessoren gewesen, entsprechend werde die Internet-Revolution die Folge kostengünstiger, weitverbreiteter Kommunikationsmöglichkeiten sein. Gates sagte weiter, die Microsoft-

Beachten Sie das Forum auf der letzten Seite

Kleine Helfer für schnelle und präzise LWL-Messungen



Anschließen, Einschalten, Messen mit den neuen preiswerten Pegelsendern und Pegelmessern von Wandel & Goltermann. Grünes Licht für schnelle Messungen, von Datacom bis Telecom.

- für Single- und Multimodefasern
- Adapter für jeden Stecker
- automatische Faseridentification
- robust gegen Wasser und Schmutz
- Komplette Meßlösungen

Fragen Sie nach der neuen OLP/OLS-Familie.

Wandel & Goltermann (Schweiz) AG
Postfach 779 · Morgenstrasse 83
CH-3018 Bern 18
Telefon 031/9 91 77 81
Fax 031/9 91 47 07

D3.94/WGCH/103/4c

Wandel & Goltermann
Elektronische Meßtechnik

Tektronix

sehen was anliegt ...

WAVEMETER

und messen ...

Multimeter: + **Oszilloskop:**

Multimeter:	Oszilloskop:
– Spannung: 600 V AC, 850 V DC	– AutoSet-Funktion
– Strom: 10A AC/DC	– Trigger
– Widerstand: 40 MOhm	– 5 MHz Bandbreite
– Diodentest	– 16 MS/s Abtastung
– Frequenzmessung bis 1 MHz	– Signalspeicher
	– Eingang 1 M/17 pf

Bitte verlangen Sie Unterlagen und Beratung bei:

Your Specialists for Test & Measurement, EDA-Software, Communication and Semiconductor

COMPUTER CONTROLS AG

Av. Longemalle 7, CH-1020 Renens, Tel. 021/636 28 28, Fax 021/636 28 30
Neunbrunnenstr. 55, CH-8057 Zürich, Tel. 01/308 66 66, Fax 01/308 66 65

Components · Instruments · EDA-Software

Produkte und -Tools sollten die Basis für zukünftige Anwendungen sein, die sowohl unter Windows laufen als auch Internet-fähig sind. Das Unternehmen werde zudem das Internet für interne Zwecke einsetzen (Intranet), um mit Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden zu kommunizieren.

Microsoft hat in diesem Zusammenhang eine Reihe von Produkten und Technologien vorgestellt, vom integrierten WWW-Browser für Windows 95 und betriebswirtschaftlichen Internet-Anwendungen bis hin zu interaktiven Internet-Spielen. Viele der neuen Produkte und Funktionen werden in den kommenden drei Monaten, der Rest in den kommenden zwölf Monaten erhältlich sein. Zudem will sich das Unternehmen für die Verbesserung des Internet einsetzen und zu dessen Verwendbarkeit im geschäftlichen Bereich beitragen, unter anderem durch die Einführung der sogenannten digitalen Unterschrift.

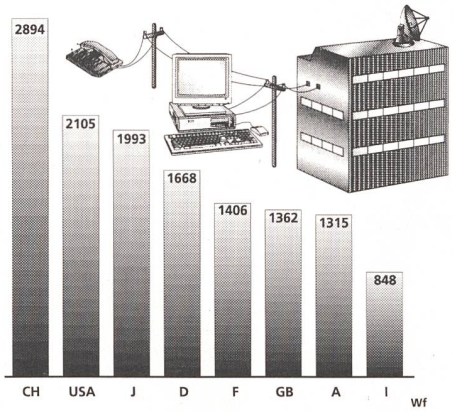
Wann wird auf Bahn, Tram und Bus umgestiegen?

Mit einer breit angelegten Studie hat das Institut de recherche sur l'environnement construit (IREC) der Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) zu ergründen versucht, wie das Umsteigen vom Auto auf den öffentlichen Verkehr gefördert werden kann. Dazu wurde eine repräsentative Stichprobe bei 1500 Erwerbstätigen, die ein Auto zur Verfügung haben und zudem im Einzugsgebiet des öffentlichen Verkehrs von Genf, Lausanne und Bern wohnen, erhoben.

Die Ergebnisse zeigen, dass sechs Faktoren die Verkehrsmittelwahl bestimmen: die soziale Position, die bisherige Verkehrsmittelwahl, die geographische Lage von Wohn- und Arbeitsort, die subjektive Vorstellung von Reisezeiten sowie das Parkplatz- bzw. das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Faktor soziale Position zeigt sich beispielsweise anhand der am Arbeitsplatz zur Verfügung gestellten Parkplätze, welche ein Privileg darstellen und daher stark zur Benützung des Autos beitragen. Auch die subjektive Vorstellung von Reisezeiten bewirkt, dass das Auto häufig den öffentlichen Verkehrsmitteln vorgezogen wird, auch wenn diese Vorstellungen falsch sind. Die Studie hat aufgezeigt, dass die Automobilisten sehr oft die für eine Autofahrt benötigte Zeit stark unterschätzen, jene für eine Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln aber eher überschätzen.

Die Studie hat zudem ergeben, dass sich vier charakteristische Typen von Verkehrsmittelbenützern unterscheiden lassen. Die «exklusiven Automobilisten» benützen das öffentliche Verkehrsmittel nie, sogar wenn es Vorteile brächte, während die «verhinderten Automobilisten» die öffentlichen Verkehrsmittel nur dann benützen, wenn die mangelnden Parkiermöglichkeiten sie dazu zwingen. Die «umweltbewussten Bürger» benützen aus Umweltschutzgründen das Auto eher selten, reagieren allerdings äusserst sensibel auf Angebotsverschlechterungen im öffentlichen Verkehr, und die «angebotsorientierten Benützer» vergleichen die Leistungen der verschiedenen Transportmöglichkeiten und wählen die beste davon aus.

Die Untersuchung zeigt, dass immerhin ein Drittel der Benützer zum letzteren Typ gehört. Viele der Befragten sind aber auch verhinderte Automobilisten, die erst dann auf das öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, wenn sie wissen, dass sie am Zielort keinen Parkplatz vorfinden werden. Die Studie gelangt daher zu einer Reihe von Empfehlungen, zu denen die bessere Bekanntmachung des Angebots der öffentlichen Verkehrsmittel, vermehrte attraktive Angebote (Nachtbusse, Schnellkurse, häufigere Kurse, verbesserte Umsteigemöglichkeiten) und die tatsächliche Durchsetzung der bestehenden Parkplatzregelungen (vermehrte Kontrollen) gehören.



Schweiz führt bei Telematik

Pro Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben für Telekommunikation und Informatik in der Schweiz weltweit am höchsten. Gründe sind laut Wirtschaftsförderung u.a. das hohe Bildungs-, aber auch das hohe Preisniveau.

Alkaline-Batterie mit integriertem Batterietester

Die Duracell Inc. hat eine Alkaline-Batterie mit integriertem Batterietester vorgestellt. Die neue Batterie wird unter dem Namen Duracell Power-Check geführt. Sie enthält einen Leistungsmesser, welcher dem Konsumenten die Möglichkeit bietet, jederzeit die Batterieleistung zu überprüfen. Um den integrierten Tester der Power-Check-Batterie zu aktivieren, reicht es aus, auf kleine vorgesehene Punkte zu drücken. Eine leicht zu lesende Farbanzeige gibt Auskunft darüber, ob genügend Kapazität vorhanden ist oder ob die Batterie ersetzt werden sollte. Die Power-Check-Batterie soll im Frühjahr 1996 als AA-Typ (Mignon) in den Vereinigten Staaten und im Sommer 1996 in Europa eingeführt werden.

Schweizer Arbeitnehmer sind zufrieden

69% der Schweizer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind mit ihren Arbeitsbedingungen insgesamt zufrieden. Mit diesem Wert steht die Schweiz europaweit an erster Stelle, wie eine Umfrage des Londoner Beratungsunternehmens International Survey Research für 1994 ergeben hat. In der Periode 1993/1994 gaben 70% der befragten Schweizerinnen und Schweizer an, mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden zu sein, wie die Wirtschaftsförderung (Wf) feststellt. Auf dem zweiten Platz folgt Dänemark mit 66%, den dritten Rang teilen sich Norwegen und Österreich mit je 65%. In Deutschland sind 61% (1993/94: 59%) der Angestellten zufrieden mit den Arbeitsbedingungen, in Frankreich 57 (56) und in Italien 54% (55). Europaweit am wenigsten zufrieden sind die Briten mit 53 (54) und die Ungarn mit 49%.

Möchten Sie Ihre Bulletins SEV/VSE einbinden?

Als Dienstleistung für unsere Leser organisieren wir eine Aktion zum Einbinden des Jahrgangs 1995. Die Kosten betragen Fr. 300.–, inkl. 6,5% MWSt., Porto und Verpackung. Einbanddecken (2teilig) können zum Preis von Fr. 62.40, inkl. 6,5% MWSt., Porto und Verpackung bezogen werden.

Wenn Sie von dieser bis zum 15. März 1996 begrenzten Aktion profitieren möchten, wenden Sie sich an die Redaktion des Bulletin SEV/VSE, Luppmenstrasse 1, 8320 Fehraltorf, Telefon 01 956 11 57, Fax 01 956 11 54.

Philips präsentiert: Die wirtschaftlichste Dreibanden-Fluoreszenzlampe der Welt.

Let's make things better.

Philips erscheint mit einer echten Innovation im Lampen-Markt: der neuen Generation TLD 80 NG. Die erste Fluoreszenzlampe, die ihren Lichtstrom praktisch über die gesamte Lebensdauer konstant hält. Ein neuartiges Beschichtungsverfahren, das mit 80% weniger Quecksilber auskommt, macht dies möglich. Das heisst: Man kann viel wirtschaftlicher kalkulieren. Hohe Lichtausbeute und sehr gute Farbwiedergabe sind weitere Gründe, die neue TLD 80 NG näher kennenzulernen.

PHILIPS

PHILIPS